

Vielleicht mache ich einige Zeichnungen von Natzweiler, solange alle Erinnerungen frisch sind

Auszüge aus dem Bericht des norwegischen KZ-Häftlings

Rudolf Naess

1914 - 2003

*Stationen seiner KZ-Gefangenschaft:
Grini (Oslo), Rothau, Natzweiler (Natzweiler-Nummer 5264), Dachau, Dautmergen, Dachau.
Nach einer Zwischenstation in Neuengamme kam er im April 1945 mit einem der „Weißen Busse“ nach Schweden.*



Gefangennahme

Am Morgen des 9. April 1940 besetzten deutsche Truppen Norwegen. Mit sich brachten sie die SS und die Gestapo. Sie haben den Norweger Vidkun Quisling mit seiner Partei „Nationale Sammlung“ als Regierung eingesetzt. Er war nicht besonders populär. Wie in Deutschland selbst konnte man nicht offen reden – alles war verboten.

Ich habe in einer Gruppe mitgearbeitet und habe Zeichnungen und Fotografien hergestellt. Am 25. Juni 1942 wurde ich von der Gestapo arrestiert. Jemand hatte unsere Gruppe denunziert, viele wurden verhaftet. Es bestand die Absicht, uns alle zu erschießen. Es waren aber sehr viele, und so hat die Gestapo ihren Plan geändert. Wir wurden nach Deutschland geschickt. In einem Vernichtungslager sollten wir umkommen, als Nacht- und Nebelhäftlinge. Niemand sollte wissen, wo wir waren.

Zuerst kamen wir in Einzelhaft in das norwegische Hauptlager Grini am Stadtrand von Oslo. Im September 1943 kamen wir mit der „Donau“ nach Deutschland. Über Stettin, Frankfurt/Oder, Erfurt, Fulda, Frankfurt/Main, Heidelberg und Straßburg wurden wir nach Rothau im Elsass transportiert, wo uns die SS übernahm. „Los, los, schnell, schnell, norwegische Drecksäcke, los!“.

Natzweiler

Mit Lastwagen ging es weiter ins Konzentrationslager Natzweiler. Die Zeit war gekommen, wir waren keine Menschen mehr, nur noch Häftlinge, die so schnell wie möglich sterben sollten.

Hier habe ich verstanden: Du bist kein Mensch mehr, du musst ja wie ein Zombie arbeiten, nicht denken – nur versuchen zu überleben. Wir Norweger mussten im

Steinbruch arbeiten.

Natzweiler war ein sauberes Lager: Keine Läuse. Aber die Verhältnisse waren knallhart. Im Winter waren viele wegen Lungenentzündung und Entkräftung umgekommen. Ich hatte selber zwei doppelseitige Lungenentzündungen. Im Sommer 1944 gab es viele Neuzugänge. Es gab nicht für alle Arbeit, so wurden einige in Nebenlager gesandt und kamen später in einer elenden und schlechten Verfassung zurück. Ich habe Glück gehabt – ich wurde plötzlich zum Kartoffelschälen in die Küche eingeteilt.

Als sich die Alliierten dem Lager näherten, entschied die SS Anfang September 1944, das Lager zu evakuieren. Zuvor wurde noch eine Anzahl Franzosen getötet. In der Nacht wurden die Zivilisten außerhalb des Lagers in einer langen Reihe aufgestellt, um so schnell wie möglich hinab zum Krematorium zu marschieren. Dort wurden sie erschossen und im Krematorium verbrannt. Es war wie in einer Hölle, es regnete, es war eine Gewitternacht. Der Schornstein war rotglühend und stürzte um, die Hitze war zu groß.

Am nächsten Tag wurde das Lager evakuiert und wir wurden nach Dachau geschickt. Da das Konzentrationslager Dachau überfüllt war, wurden wir Norweger in andere Lager weiterverschickt.

Dautmergen und Dachau

Ungefähr sechzig Norweger wurden ins Lager Dautmergen transportiert. Ja, dort war es schrecklich, immer Dreck, kein Wasser. Wir konnten uns nicht waschen, und konnten auch unsere Essenschüsseln nicht sauber halten. Ich habe das Glück gehabt, im November mit einem Transport wieder nach Dachau zu kommen.

In der letzten Nacht in Dautmergen habe ich durch einen Unfall einen Messerstich in meine rechte Wade bekommen. In Dachau zeigte sich, dass die Wunde infiziert war. Ich wurde operiert. Sie haben einen großen Schnitt in meine Wade getan. Es konnte nicht zusammengenäht werden. Darum war ich die ganze Zeit von November 1944 bis April 1945 im Revier.

Viele Norweger wurden in Dachau von Läusen belästigt, viele bekamen Fleckfieber, und viele starben in den ersten Monaten von 1945. Im Revier, wo ich mich aufhielt, gab es wenige Läuse. Der Messerstich hat mir das Leben gerettet.

Weißer Busse

Im April 1945 sammelten die „weißen Busse“ in verschiedenen Konzentrationslagern in Deutschland norwegische und dänische Häftlinge ein und brachten sie ins Lager Neuengamme bei Hamburg. Von dort wurden wir am 20. April weitertransportiert nach Dänemark und Schweden und schließlich am 25. Mai zurück nach Norwegen.

Zeichnungen

Zu Hause habe ich dann daran gedacht: Vielleicht mache ich einige Zeichnungen von Natzweiler, solange alle Erinnerungen frisch sind. Ich habe dem Bürgermeister von Rothau geschrieben, der mich mit einer Dame in Verbindung brachte, die mich mit Informationen versorgte.

Als die Zeichnungen fertig waren, wollte ich sie nicht selber behalten, sondern vermachte sie der Universitätsbibliothek in Oslo. Inzwischen interessierten sich

ehemalige Häftlinge für die Zeichnungen und fragten nach Kopien. Ich habe „ja“ gesagt.

